

das jahr, in dem ich 15 war

Ich habe alles darangesetzt, so intensiv wie möglich zu leben.

fen, die immer dann, wenn alles gut zu laufen schien und nichts schief gehen konnte, etwas passieren ließ, das alles wieder völlig durcheinander brachte. In jenem Jahr begann ich, die unzähligen Teenager-Serienhelden zu beneiden, die täglich ihr Happy End fanden, während bei mir alles schief zu gehen schien.

Im dem Jahr, in dem ich die meiste Zeit über Büchern verbringen sollte, um über das Leben anderer zu lernen, damit ich einmal schlau genug werde, um meinem einen Sinn zu geben, habe ich – weitab von Rechnungen, Zahlungen, klugen Ratschlägen von Lehrern und gut gemeinten Hilfsangeboten von Erwachsenen – alles darangesetzt, einfach so intensiv wie möglich zu leben. Ich habe geheult und geschrien, ich bin einfach nur herumgesessen und habe mich über die blödesten Sachen halb totgelacht, ich habe mich manchen meiner Probleme gestellt und bin

vor anderen weggerannt. Ich habe mich manchmal zu Tode gelangweilt und manchmal vor lauter Stress nicht gewusst, was ich zuerst tun soll. Ich bin stundenlang einfach nur dagesessen und habe aus dem Fenster gestarrt. Ich bin laut singend durch die Straßen gehüpft und habe mit Freunden Schokolade in mich hineingestopft, bis mir schlecht war. Ich hab so laut Musik gehört, dass unsere Nachbarin sich bei meinen Eltern beschwerte, und habe Hunderte Zeitschriften gelesen.

Im letzten Jahr habe ich mich blamiert und mich selbst gehasst, ich habe sicher mehr Fehler gemacht als jemals zuvor, aber ich habe auch verdammt viele irre und fantastische Sachen erlebt. Es war das Jahr, in dem sich alles veränderte und kein Stein auf dem anderen blieb.

Es war das Jahr, in dem ich 15 war.

sonja kuba, 15. ist schülerin in wien

foto von sascha schauburg, 30. foto-assistentin in wien

VON SONJA KUBA

Das Jahr, in dem ich 15 war, hat die Welt für mich wohl schneller gedreht als vorher. Auf einmal war nichts mehr wie früher, und die ganze Welt schien außer Kontrolle geraten zu sein.

In dem Jahr, als Hongkong zu China kam und Grenzen plötzlich nicht mehr unüberschreitbar waren, begann ich, Verantwortung für mich selbst zu übernehmen und festzulegen, wie weit ich gehen durfte.

In dem Jahr, in dem man zum ersten Mal ein Lebewesen klonete, war ich dabei, meine eigene Persönlichkeit zu erschaffen, und ich habe schnell erkannt, dass man diese nicht automatisch bekommt, indem man sich die Haare färbt und sich seinen Ausweis fälscht.

Im Jahr, als der Rinderwahn ausbrach, versuchte ich verzweifelt, bei all den Hormonschwankungen, Wutausbrüchen und Lachkrämpfen nicht durchzudrehen und, soweit das irgendwie möglich war, auf dem Boden zu bleiben.

In dem Jahr, als sich Hunderte Menschen

umbrachten, weil irgendein Komet am Himmel auftauchte, probierte ich Ordnung in das Chaos, das alle mein Leben nannten, zu bringen.

Als ein kleines Auto auf dem Mars neue Dimensionen erforschte, eröffnete sich mir eine Welt der Partys, des Alkohols und der guten Musik. Während andere ihre blutigen Kämpfe um Land und Herrschaft mit Bomben und Raketen austrugen,

kämpfte ich zu Hause mit Argumenten und Türenknallen um Ausgehen und schimmeligen Käse, den ich nicht in Alufolie eingepackt hatte. Als halb Europa überflutet wurde, heulte ich mich nachts in den Schlaf, weil ich unglücklich verliebt war und nicht wusste, wie ich die Schule schaffen sollte. Während man mir in Mathematik etwas über geradlinige Funktionen beibringen wollte, machte mir die verdammt unberechenbare Ironie meines Lebens zu schaf-

Als halb Europa überflutet wurde, heulte ich mich nachts in den Schlaf